

Das Erwachen aus dem Dornröschenschlaf

Ein rühriger Förderverein kümmert sich seit zehn Jahren um die Burgruine Neurandsberg

Rattenberg. In einer Art Dornröschenschlaf hat sie lange Zeit gelegen: die Burgruine Neurandsberg. Versteckt hinter Büschen und Bäumen waren ihre Mauern. Das hat sich geändert. Seit zehn Jahren ist ein Burgförderverein aktiv, damit der staatlich anerkannte Erholungsort Rattenberg seinen Gästen außer Natur und guter Luft, bayerischer Geselligkeit sowie Sportmöglichkeiten auch einen guten Einblick in die Geschichte bieten kann.

Die Burg der Ramsperger wurde im Jahr 1330 durch Friedrich Ramsperger errichtet, im Schwedenkrieg 1633 eingenommen und zerstört, heute steht nur noch die Ruine auf dem Berg. Im Zuge der ILE, der integrierten ländlichen Entwicklung aus dem Jahr 2010, wurde die Sanierung der Burg in Angriff genommen. Der Schwerpunkt liegt auf der Erhaltung der Anlage, plus Ausgrabungen, Abholzung des Burginnenraumes sowie Freilegung der Grundmauern und des Burgturms. Später soll die Burganlage für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden.

Mit dieser Zielsetzung gründete Thomas Piller, der die treibende Kraft war und bis heute ist, im Oktober 2010 mit 23 Mitgliedern den Burgförderverein. Bis heute sind über 100 Personen dem Verein beigetreten, unter ihnen sämtliche Gemeinderäte mit Bürgermeister Dieter Schröfl – die Gemeinde Rattenberg ist Besitzerin der Burg.

Fahne gehisst und Burgpflege begonnen

Als erste Tat des neu gegründeten Burgvereins wurde die Rattenberger Gemeindefahne auf der Burgmauer gehisst, später ersetzt durch eine Vereinsfahne. Die Burg sollte auch wieder sichtbar sein – sie war rundum mit Baum und Gestrüch eingewachsen. Dazu war umfang-



Aus der Luft lässt sich die imposante Anlage der ehemaligen Burg vollständig überblicken. Zu Füßen der Ruine wurde später die Wallfahrtskirche Mariä Geburt gebaut.

Foto: Dr. Stephan Stern



Dieses Gewölbe musste gestützt werden. Für die Arbeiten an und um die Burgruine sind stets viele Helfer im Einsatz.

Foto: Christa Baierl

neurandsberger ihr Interesse an der Burg, das Thomas Piller durch seine regelmäßig abgehaltenen Burgführungen stetig verstärkt hat. In den ersten Arbeitseinsätzen haben Mitglieder des Fördervereins Gräser und Wurzelstöcke aus Mauerfugen entfernt, Mauern vorschriftsmäßig ausgefugt, die Südflanke gefestigt, die Mauerkrone abgedichtet.

„Keller“ in Wahrheit Erdgeschoss der Kernburg

Vermessungsingenieur Klaus Piller hat alle Mauerverläufe vermessen, dabei kam man zu der Erkenntnis, dass die Kellerhöhe bei 586,8 Metern über Normalnull nahezu identisch ist mit der Bodenhöhe des Eingangstores. 2011 bekam die Burgruine einen Elektroanschluss. Im Rahmen eines Schulprojekts übernahm die 7. Klasse der Mittelschule einen Arbeitseinsatz: Halbschalentürme ausgraben, Strauchschnitt, Einsammeln von Müll.

Wo ist das Burgtor? Nach einer Sondage an der Stelle, wo man es vermutete, stellte Kreisarchäologe Dr. Ludwig Husty fest: „Hier befand sich kein Eingang. Das Tor wird in nördlicher Richtung gelegen haben.“ Bei einer Sondage im Keller drang man bis zum Fußbodenbelag vor. Es stellte sich auch heraus, dass dieser Ort keineswegs ein Keller, sondern, nach Aussage des Archäologen Dr. Niederfeilner, das Erdgeschoss der Kernburg ist.

Die Sanierungsarbeiten begannen im Jahr 2019, nachdem die Finanzierung gesichert war. Die vorrangigste Maßnahme, eine Baustraße, wurde geschaffen, in dem steilen Gelände eine große Herausforderung. Bürgermeister Dieter Schröfl und Thomas Piller nahmen gemeinsam den ersten Spatenstich zur Baumaßnahme „Sanierung der Kellerräume“ vor.

Über die Gewölbekeller 1 bis 3 wurde ein Satteldach errichtet. Die Löcher im Gewölbe wurden noch

vor dem Winter zugemauert. Im nächsten Bauabschnitt erhielt das Wohngebäude ein Schutzdach, die Sanierung der östlichen Umfassungsmauer stand an und der Torbau. Heuer, 2021, wird die Sicherung der Schalentürme und der stark von Erosion bedrängten Zwingermauer Ost in Angriff genommen. Eine Heidenarbeit für den Förderverein, alle Arbeitseinsätze dokumentiert von Thomas Piller.

Während der gesamten Bauzeit kann die Burganlage nicht betreten werden. Thomas Piller führt in dieser Phase – im Heroldsgewand – alle vier Wochen eine Baustellenbesichtigung durch, die viel Interesse findet. Jedes Jahr findet am 15. August das Burgspektakel statt, auf dem es mittelalterlich zugeht.

Barocke Wallfahrtskirche neben der Burgruine

Ein weiteres bedeutendes Bauwerk findet sich gleich zu Füßen der Burgruine: die barocke Wallfahrtskirche Mariä Geburt. Nach dem Dreißigjährigen Krieg, in dem die Ritterburg der Ramsperger in Neurandsberg zerstört worden ist, erbaute man sie 1699/1700 unterhalb der Ruine.

Über Kirche und Wallfahrt existieren keine Urkunden. Zahlreiche Votivtafeln zeugen von vielen Gebetserhörungen, die älteste Tafel stammt aus dem Jahr 1682. Seit diesem Jahr ist die Marienwallfahrt in Neurandsberg bereits nachgewiesen. Besonders lebendig war sie im 18. Jahrhundert. Heute finden keine großen Wallfahrten mehr statt.

Christa Baierl

heimatzeit.idowa.de



reiches Entbuschen notwendig, genehmigt von der Unteren Naturschutzbehörde.

Für die Neurandsberger war die Burg von jeher ein Anziehungspunkt, ganz besonders für die Kinder. In den Kellern, soweit zugänglich, konnte man sich prima verstecken. Ein Burgschatz, nach dem alte und junge Schatzsucher gegraben haben, wurde nie gefunden, auch ein sagenumwobener Verbindungsgang zwischen der Neurandsberger und der Altrandsberger Burg wurde nie entdeckt.

Entdeckt haben aber ab Beginn der Sanierungsarbeiten auch Nicht-